

Calmer Wochenblatt

No. 33.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inlerationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 9. Februar 1911.

Bezugspr. f. d. Stadt Calw: jährlich in Teilsch. M. 1.35, halbjährlich M. 0.70, vierteljährlich M. 0.35, im Fernverkehr M. 1.50. Beleg. in Quart. 30 Pf., in Bayern u. Reich 45 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung,

betreffend die Statistik und Rechnungsführung der Krankenkassen.

Die Kassenvorstände wollen für baldmöglichste Anfertigung und Vorlage der vorgeschriebenen Nachweisungen über die Rechnungsergebnisse für das Jahr 1910 Sorge tragen.

Den 8. Februar 1911.

Regierungsrat Binder.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 9. Febr. Am Montag früh starb unerwartet schnell der Schulvorstand der hiesigen Volks- und Mittelschule, Oberlehrer Albert Müller. Die Nachricht von dem Tode dieses Mannes rief allenthalben große Teilnahme hervor. Ist doch mit Oberlehrer Müller ein Mann dahingegangen, der fast seine ganze Beamtenschaft der hiesigen Stadt gewidmet hat, der in reger Beziehung zu verschiedenen hiesigen Vereinen stand und sich mit großem Interesse an dem öffentlichen Leben beteiligte. In einer Zeit von 35 Jahren hat er eine große Anzahl von Schülern und Schülerinnen unterrichtet, mit vielen jungen Lehrern ist er als Leiter der Sonderkonferenzen in nahe Verührung getreten und weit über die Stadt hinaus war er bekannt, da er jahrelang bei den Schulprüfungen in allen Bezirkorten tätig war, da er ferner als Vorstand des Schwarzwalddereins den ganzen Bezirk vielfach mit seinem Verein durchwanderte und oft als eifriges Mitglied der deutschen Partei in verschiedenen Orten des Bezirks Verträge hielt und überhaupt nach allen Richtungen hin eine fruchtbare und ziel-

bewußte Tätigkeit entfaltete. Dazu kam es, daß er über ein reiches Können und Wissen in der Musik verfügte und 20 Jahre Dirigent des Liederkranzes war, was ihm Veranlassung gab, auf verschiedene kleine und große Sängereisen zu kommen und einmal das Amt eines Preisrichters auszuüben. Ueberall war er gern gesehen und gelitten, ein Mann von reicher, praktischer Erfahrung, ein aufrichtiger und treuer Charakter, persönlich in seinem Wesen und stets ausgerüstet mit einem humorvollen Gemüt. Er war ein Freund der Arbeit und gern unterzog er sich auch schweren und undankbaren Aufgaben; in den Kreisen seiner Kollegen und Freunde war er sehr geschätzt und mancher wird ihn vermissen, dem er ein treuer Berater und Freund gewesen war. Die Wertschätzung, deren sich der Verstorbene in allen Ständen erfreuen durfte, trat deutlich bei der gestrigen stattgefundenen Beerdigung zu Tage. Ein fast unübersehbarer Leichenzug gab dem beliebten Manne das letzte Geleit. In dem Trauerzug befanden sich die Schülerinnen der Mädchenmittelschule, der Bezirkslehrerverein, der Liederkranz mit umflorter Fahne, die hiesigen Beamten, viele Fremde und eine sehr große Zahl hiesiger Einwohner, besonders frühere Schülerinnen. Die ergreifende Grabrede hielt Stadtpfarrer Schmid über das Bibelwort Jesaja Kap. 45, Vers 15: Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland. Der Geistliche gab einen Lebensgang des Entschlafenen und hob dessen große Schaffensfreudigkeit in der Schule und seinen ehrenvollen Charakter in und außer dem Amt anerkennend hervor. Am Grabe wurden 10 Kränze niedergelegt und ebenso viele Ansprachen gehalten. In allen Nachrufen kam die Hochachtung und Anerkennung zum Ausdruck, die der Verstorbene überall sich

zu erringen wußte und die ihm ein bleibendes Andenken sichern werden. Ansprachen wurden gehalten von einer Schülerin der Mädchenmittelschule, von Hauptlehrer Mäcke für das Lehrerkollegium der hiesigen Volks- und Mittelschule, von Hauptlehrer Lettsch-Stammheim für den Bezirkslehrerverein, von Stadtschultheiß Conz für die Stadt und den ev. Ortschulrat, von Präzeptor Bauchle für den Liederkranz, von Oberförster Harsch-Hirsau für den Bezirks-Schwarzwalddereins, von Professor Endrich-Stuttgart für den Ausschuß des Württembergischen Schwarzwalddereins, von Stadtpfarrer Heberle für die katholische Kirchengemeinde, von Sägewerkbesitzer Wagner-Ernstmühl für den Landesausschuß der Deutschen Partei in Württemberg und für die Deutsche Partei in Calw. Der Bezirkslehrerverein sang vor dem Grabe „Gott ist getreu“, der Liederkranz am Grabe vor der Einsegnung „Über allen Sternen ist Ruh“ und zum Schluß der ersten Frier den Chor „Stumm schläft der Sänger“. Ein guter Mann ist mit dem Verstorbenen aus dem Leben geschieden, eine große Lücke wird er bei seinen Freunden hinterlassen, aber sein Andenken wird nicht verblasen, man wird seiner Tätigkeit auch späterhin dankbar gedenken.

[?] Calw 8. Febr. Soeben wird uns aus dem Bezirk Horb mitgeteilt, daß heute Nacht in der Rathauskanzlei Rerlingen von 2 Individuen ein Einbruch verübt wurde. Da aber diese mit der ca. 1/2 Stunde entfernten Wohnung des Schultheißen Kinkel durch elektrische Klingel verbunden ist, wurde dieser sofort geweckt und eilte mit scharfgeladenem Gewehr und einigen weiteren Leuten zum Rathaus, wo er die Einbrecher schon am Werke fand. Der eine wollte sich mit seiner Waffe wehren, gab aber als er die Fruchtlosigkeit

Erzählungen.

10

Roman von G. B. Appleton.

(Fortsetzung.)

Ist es nicht Tatsache, setzte er sein Verhör fort, daß Frau Doyle einen Brief geschrieben hat, nachdem Ihr Herr in die Stadt gegangen? Jane bekam einen solchen Schrecken, daß sie eine Stuhllehne erfaßte, um nicht umzufallen.

Einen Brief, den Sie zur Post gebracht haben, fuhr der Beamte in strengem Tone fort.

Ja, kam es endlich zögernd heraus.

Ich dachte mir's. Nun, an wen war dieser Brief adressiert?

Ich — ich — kann's nicht genau sagen, Herr, stammelte sie. Wirklich, ich kann's nicht —

Machen Sie — machen Sie — Sie dürfen nicht etwa glauben, mit mir spassen zu können. Sie haben doch sicher irgendeine Erinnerung an den Namen und die Adresse.

Ja, Herr, es war an irgendeinen Frank.

Dixon?

Das kann ich wirklich nicht bestimmt sagen. Ich entsinne mich nur noch des Namens Frank und eines Ateliers, weiter kann ich mich gar nicht erinnern.

Es konnte aber Dixon gewesen sein?

Jawohl, Herr, das wäre möglich. Ich habe mir alle Mühe gegeben, mir den Zunamen wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, aber es ging nicht, und deshalb habe ich lieber gar nichts davon gesagt. Ich hatte keine böse Absicht dabei, daß ich das verschwiege, ich versichere es Ihnen ganz aufrichtig.

Nun wohl, ich verlasse mich auf Ihr Wort. Weiter habe ich nichts mehr zu fragen, Fräulein.

Als die beiden Männer allein waren, blickten sie sich einander schweigend an. Philipp Doyle war aschgrau geworden wie eine Leiche. Woher wußte Sie das? fragte er und stieß einen tiefen Seufzer aus.

Ich wußte es nicht, ich vermutete es nur. Ich glaube, ich bin nun auf der richtigen Spur.

In der nächsten Minute war er fort.

Achtes Kapitel.

Zehn Minuten später befand sich Beale auf dem Schauplatz der Tragödie und zog die Klingel. Dixon öffnete ihm persönlich die Türe.

Herr Inspektor Beale?

Zu dienen, mein Herr.

Ich erhielt Ihren Brief und stehe Ihnen rückhaltlos zur Verfügung. Wollen Sie, bitte, näher treten? Damit führte er ihn nach dem Atelier. Beale sah sich erstaunt um in dieser sonderbaren Umgebung.

Das ist ja 'ne merkwürdige Sammlung, dachte er bei sich, was in aller Welt mag die Frau hierher geführt haben? Dann sagte er zu Dixon: Ein richtiges Museum hier.

Ja, antwortete dieser und bot seinem Besucher einen Stuhl an, denselben, auf dem Philipp Doyle saß, als er seine furchtbare Entdeckung in jener Schreckensnacht machte. Ja, es ist so 'ne Art Museum. Ich freute mich früher sehr darüber, aber jetzt ist mir der bloße Anblick schon gräßlich.

Das glaube ich Ihnen wohl, erwiderte Beale, indem er ihn scharf ansah. Es ist schrecklich, wenn einem so etwas in der Wohnung passiert — ein derartiger Mord. Es wundert mich nur, daß Sie hier schlafen und sich auch nur leiblich wohl fühlen können.

Um alles in der Welt würde ich nicht wieder hier schlafen. Ich

des Widerstands einfiel, diesen auf und so wurden beide ins Amtsgerichtsgefängnis nach Horb überführt. Der eine der beiden hatte vorher im Pfarrhaus gebettelt und sich angelegentlich erkundigt, ob der Herr Pfarrer keinen Hund habe! (Dieser aber besaß einen.) So dürfte man in diesen 2 Individuen mit Recht die Eindringler in Calw vermuten, welche gegen den dortigen Pfarrhund nicht aufkommen konnten, umso mehr als ein weibliches Individuum, welches in Neuhäusel sich aufhielt und von Rellingen gebürtig ist, die Hand auch dabei im Spiel zu haben scheint. Möge die Sache recht bald völlig aufgeklärt und dann gefühnt werden.

Calw 9. Febr. Auf den starken Schneefall von Dienstag auf Mittwoch ist heute empfindliche Kälte eingetreten. Das Thermometer zeigte heute früh 14 Grad Kälte. Der Umschwung ist ziemlich plötzlich eingetreten, gestern war das Wetter bedeutend milder und angenehmer. Der Winter behauptet in diesem Jahr zähe seine kalte Herrschaft.

Stuttgart 8. Febr. (Zur Stadt- vorstandswahl.) Das Neue Tagbl. schreibt: Eine hiesige Zeitung verbreitete gestern die Nachricht, daß die Jungliberalen und die National- liberale Partei beabsichtigen, bei der Stadt- vorstandswahl für eine Kandidatur des Ober- bürgermeisters Dr. Mülberger-Erlingen einzutreten. Der Name dieses Kandidaten tauchte ja sofort nach dem Bekanntwerden des Rücktrittsgesuchs des Hrn. v. Gauß auf den verschiedensten Seiten auf, neben einer Reihe anderer Namen, die auch jetzt noch nicht von der Bildfläche verschwunden sind. Obige Nachricht, wonach es scheinen könnte, als ob bereits bestimmte Abmachungen vorliegen, ist denn auch, wie wir aus sicherer Quelle wissen, richtig verfaßt, und die nationalliberale Partei läßt die Meldung offiziell dementieren und er- klärt, daß noch keinerlei Beschlüsse gefaßt seien.

Stuttgart 8. Febr. (Sondtag.) Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Vize- präsident Dr. v. Kiene namens des Gesamt- vorstandes der Kammer über den Ablauf des Vertrags mit der Firma Karl Grüninger, die die Druckfachen der Kammer herstellt. Der Vor- stand sei mit den Leistungen der Firma zufrieden und beantrage die Erneuerung des Vertrags. Dieser Antrag wurde angenommen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Minister v. Bischof erklärte sich bereit, die Anfragen des Zentrums und des Bauernbunds über Maß- nahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauen- seuche morgen oder übermorgen zu beantworten. Kriegsminister v. Marctaler teilte mit, daß er bereit sei, die weitere Anfrage des Bauern- bundes und der Konservativen, betreffend den

Getreideankauf durch die Proviantämter und be- treffend die württ. Remonten sofort zu beant- worten. Ströbel (D. R.) begründete die An- frage. Neuerdings vermehre sich die Neigung der Proviantämter, anstatt bei den Produzenten bei den Händlern zu kaufen. Darin liege eine Schädigung der Landwirte, zumal da die Proviantämter gegenüber den Händlern coulanter sein sollen, als gegenüber den Landwirten. Die Pferde des Landes seien ebenso gut wie die der anderen Bundesstaaten. Die Pferde sollten in größerem Umfang und zu angemessenen Preisen von den württemb. Landwirten gekauft werden. Kriegsminister v. Marctaler erwiderte: Die Proviantämter sind seit Jahren angewiesen, in erster Linie von den Produzenten und von den landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaften ihren Bedarf zu decken. Voraussetzung ist dabei natür- lich gute Beschaffenheit und kein höherer Preis als der des Händlers. Im Jahre 1909/10 wurden gekauft von den Produzenten bzw. den Händlern: Weizen und Kernen 73 bzw. 27 Proz., Roggen 55 und 45 Proz., Haber 61 und 39 Proz., Heu 66 und 34 Proz., Stroh 70 und 30 Proz. Diese Zahlen werden sich zu Gunsten der Pro- duzenten verändern lassen, sobald die Militär- verwaltung nach Vergrößerung ihrer Unterbring- ungsräume ihren Bedarf gleich für das ganze Jahr aufkaufen kann. Mit den Verkaufsgenossen- schaften haben wir sehr gute Erfahrungen ge- macht. Was die Remonten betrifft, so braucht das Armeekorps jährlich etwa 500 Pferde, von denen die Hälfte für die Kavallerie von den preussischen Depots, die andere Hälfte für Artillerie und Train, von Breithülen bezogen wird. Das Depot Breithülen kauft die Pferde dreijährig und gibt sie vierjährig an die Truppe ab. Der Kauf erfolgt in erster Linie im Lande, in Holstein und Ostpreußen. Der Kauf im Lande hat sich im Laufe der Jahre gehoben. Die württ. Pferde stehen den anderen nicht nach. Gut sind besonders die von der staatlichen Fohlenaufzucht- anstalt bezogenen Pferde. Wir hoffen, von Jahr zu Jahr den Bedarf im Lande besser decken zu können. — Da eine Besprechung der Anfrage nicht verlangt wurde, war der Gegenstand er- ledigt und das Haus ging nun zur Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung des Geheimrats über. Ministerpräsident v. Weizsäcker begründete die Vorlage. Wenn die Regierung vorschläge, die Hand an eine alt- ehrwürdige Einrichtung zu legen, so geschehe das nicht ohne Grund. Politisch sei der Geheimrat von keiner Bedeutung mehr. Eine beson- dere Geheimratspolitik sei heutzutage unmöglich. Die technischen Aufgaben des Geheimen Rats können von den Ministern erfüllt werden. v. Balz (D. P.): Es hat 35 Jahre gedauert,

bis endlich etwas aufgegeben wird, was längst als entbehrlich bezeichnet worden ist. Wir freuen uns über das tatkräftige Eingreifen des Minister- präsidenten, der dadurch seinem Versprechen Rechnung trägt, eine Vereinfachung der Staats- verwaltung herbeizuführen. Kommissionsberatung halten wir nicht für notwendig. Das finanzielle Ergebnis wird zunächst gering sein. Im gleichen Sinne äußern sich Elsas (Sp.), v. Kiene (Zentrum), Körner (Dd. R.) und Linde- mann (Soz.). Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderungen des Ge- setzes über die höheren Mädchenschulen. Schrempf (D. R.) beantragte, den Entwurf an den Finanzausschuß zu verweisen. Kultusminister v. Fleischhauer betonte, daß der Entwurf im wesentlichen nur formale Bedeutung habe. Die Abgg. Kägele (Sp.) und Heymann (Soz.) stimmten dem Antrag Schrempf zu, der dann angenommen wurde. Dem Gesetzentwurf betr. Änderung des Gesetzes über die Gewerbe- und Handelsschulen, der gleichfalls nur formale Bedeutung hat, wurde nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Wolf (D. P.) in erster Lesung zu- gestimmt. Nächster Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf betr. die Einkommensver- hältnisse der Volksschullehrer (Lehrerbesol- dungsgejet). Kultusminister v. Fleisch- hauer: Früher kam nur eine Erhöhung der Lehrergehälter in Frage, jetzt muß das ganze System geändert werden, wenn darunter nicht die Schule leiden soll. Für nicht weniger als 56 Schulstellen sind zur Zeit überhaupt keine Bewerber da. Es sind das namentlich kleine Landgemeinden. Den Gründen dieser Landflucht mußte nachgegangen und auf Abhilfe gesonnen werden. Das Anstellungsalter der Lehrer ist infolge des Lehrerwangel auf 26 Jahre 10 Monate gesunken. Wenn die Gehälter ausreichend bemessen werden, so kann auf die Ortszulagen eher verzichtet werden. Diese Zulagen zu ver- bieten, ist nicht die Absicht der Regierung und wäre ein unzulässiger Eingriff in die Selbstver- waltungsbefugnisse der Gemeinden. Die freiwilligen Leistungen der Gemeinden sollen aber nicht die Wirkung haben, daß der Staat für die freiwilligen Leistungen die Pension zu zahlen hat. Stuttgart und Ulm ist eine besondere Gehalts- ordnung gestattet worden. Bei der Tilgung der Mehrkosten zwischen Staat und Gemeinde hat der Staat die größere Last auf sich genommen. Mit den Vorschlägen, die wir machen, sind wir an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Sollte versucht werden, die Leistungen der Ge- meinden (plus 200 000 Mark) zu verringern, so würde das zur Folge haben, daß die vorgeschla- genen Gehaltsätze eine Herabsetzung erfahren müssen, die ich im Interesse der Lehrer beklagen

habe mich in der Nachbarschaft eingemietet. Ihren Brief hat mir erst vor ungefähr einer halben Stunde der Portier gebracht. Ich selbst bin eben erst gekommen.

So, so. Darf ich Sie nun fragen, Herr Dixon, ob sich hier alles noch im selben Zustande befindet wie am Abend des Mordes?

Soviel mir bekannt ist, ist nichts angerührt worden, es sei denn durch die Polizei. Ich habe ihr die Wohnung übergeben und sie selbst erst vor ein paar Minuten wieder betreten. Hier liegt die Axt noch im Ofen — da stehen noch die leeren Gläser, aus denen Herr Doyle und ich getrunken haben, und dort hinter dem Vorhang wird, wie ich sicher glaube, auch noch der Lehnstuhl genau so stehen wie an jenem Abend, als die Leiche darauf gefunden wurde. Es war mein ausdrücklicher Wunsch, daß keinerlei Veränderungen hier vorgenommen würden, bis die polizeiliche Untersuchung beendet und das furchtbare Geheimnis aufgedeckt sei. Ich will Ihnen den Schlüssel zum Atelier einhändigen, damit Sie jederzeit herein und die Wohnung gründlich inspizieren können, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie eine Spur finden, die zur baldigen Entdeckung des abscheulichen Verbrechens führt.

Beale mußte nicht, was er denken sollte. War dieser Mann ein vollendeter Schauspieler, oder war sein Benehmen wahrhaftig und auf- richtig? Sein Blick war fest und furchtlos. Seine Stimme klang kräftig und klar, das leichte Zittern derselben schien auf wirklicher innerer Rührung zu beruhen. Seine Wangen brannten offenbar von gerechter Entrüstung. Es war tatsächlich vollkommen rätselhaft.

Nun, sagte der Inspektor, Sie können sich darauf verlassen, daß ich das Äußerste tun werde, die Angelegenheit aufzuklären. Ihre Angaben vor dem Untersuchungsrichter, Herr Dixon, habe ich sehr sorgfältig studiert. Sie haben erklärt, daß Sie am Mordtage bis zum Abend weg gewesen sind, nicht wahr?

Das stimmt. Es war so trübes Wetter, daß von Arbeiten keine

Rede sein konnte. Ich bin gegen 10 Uhr vormittags ausgegangen und ziemlich genau um 7 Uhr abends zurückgekommen.

Als Sie ins Haus traten, haben Sie weder etwas gesehen noch gehört?

Gar nichts. Der Portier oder seine Tochter hatten Feuer ange- macht und die Lampe angezündet, die Sie hier hängen sehen. Sie pflegten das alle Tage gegen fünf Uhr zu tun. Ich sah auf dem Tische ein Telegramm liegen, das ich las, ohne vorher Hut und Ueberzieher abzu- legen. In dem Moment hörte ich Schritte im Korridor, und als ich hinaus- lief, um nachzusehen, traf ich Herrn Doyle.

Er sagte mir, er habe die Hauttäre offen gefunden und deshalb nicht zu klingeln brauchen. Ich hat ihn, hereinzukommen, zündete die Kerzen hier auf dem Tische an, machte ein paar Gläser heißen Whisky zurecht. Wir waren etwa zehn bis fünfzehn Minuten beieinander und sprachen über dies und jenes. Ich sagte ihm, ich hätte eine Depesche bekommen, der zufolge ich kurze Zeit weggehen müßte, und bat ihn dazu- bleiben, bis ich zurückkomme. Er erzählte mir, er müßte um acht Uhr dreißig seine Frau von Station Euston abholen, und weil er demnach viel übrige Zeit hatte, ersuchte ich ihn dringend, zu warten, bis ich wieder- käme, und sich's indeffen bequem zu machen. Er war damit einverstanden, und ich ging dann weg.

Als ich zurückkehrte, fand ich meine Wohnung voller Polizisten und zu meinem größten Schrecken, Frau Doyle tot auf dem Stuhl hinter dem Vorhang liegen. Das ist alles, was ich von der entsetzlichen Begebenheit weiß. Wie sie dahin gekommen ist — warum und wann sie überhaupt mein Atelier betreten hat — und durch wessen Hand sie auf so furcht- bare Weise ermordet worden ist, davon weiß ich ebensowenig wie Sie.

Inspektor Beale überlegte einen Augenblick. Von der Zeugen- aussage der Frau Eva Rhodes haben Sie gehört? sagte er dann. Sie behauptet, zwanzig Minuten vor Ihrer angeblichen Ankunft, also zwanzig Minuten vor sieben, hier einen Mann gesehen zu haben, der mit einer Frau, vermutlich Frau Doyle, heftig gestritten habe. (Fortf. folgt.)



mühte. Wir wollen den Interessen des Lehrstandes ebenso wie denen der Schule Rechnung tragen. Wie weit das gelungen ist, wird die weitere Beratung zeigen. Ich empfehle den Entwurf Ihrer wohlwollenden Beurteilung. Böcher (B.): Mit der Vorlage ist ein Ostermorgen für die Landlehrer angebrochen (oho!). Eines solchen Rufes bedarf es nicht. Ich habe das am eigenen Leibe erfahren und im würt. Schuldienst schon gehungert. Der Gehaltsrahmen sollte da und dort noch günstiger gestaltet werden. Das Taggeld von 3 Mark genügt nicht. Zusammenfassend kann ich erklären, daß der Entwurf eine weitgehende Verbesserung der Verhältnisse bringt, daß insbesondere anzuerkennen ist, daß die Verbesserung gleichzeitig mit der für die übrigen Beamten geschieht, daß eine größere Uebersicht in die Lehrergehälter hineinkommt und daß es insbesondere möglich ist, tüchtige Lehrer auf dem Lande zu halten. Ich beantrage Verweisung an den Finanzausschuß. Dr. Mühlberger (D. P.): Es ist verfehlt, die Gemeinden mechanisch nach der Einwohnerzahl zu unterscheiden. Eine kleinere Gemeinde ist unter Umständen wohlhabender als eine größere. Der Unterschied zwischen Stadt und Land wird nie ganz verschwinden. Die mittleren Städte sollten auch das Recht haben, besondere Gehaltsordnungen einzuführen, sonst verdient die Vorlage den Namen Brennstwurf. Der Entwurf bemüht sich, dem Lehrerstand diejenige Differenz angedeihen zu lassen, die er in jeder Beziehung verdient. Heymann (Soz.): Auch wir stimmen dem Entwurf zu. Im Ausschuss wird es noch einige Mängel und Härten auszugleichen geben. Weber (B.): Wir nehmen zu diesem Gesetz dieselbe wohlwollende Stellung ein wie zu der Beamtenvorlage überhaupt und freuen uns, daß diese beiden Gesetze gleichzeitig vorgelegt worden sind. Schreyff (B. K.): Der Entwurf läßt alte Schulden. Den Gemeinden hat man zuviel zugemutet. Für die einflussigen Schulen sollte besonders gesorgt werden. Die Annäherung zwischen Stadt und Land im Hinblick auf den Gehaltsrahmen begrüßen wir aufrichtig; das wird dem Land zu gute kommen. Daß für 56 Schulstellen die Bewerber fehlen, läßt tief blicken und ist sehr zu bedauern. Die Uebergangsbestimmungen müssen genau geprüft werden, damit sich keine Ungleichheiten einschleichen. Wenn erreicht wird, daß die Lehrer auf dem Lande festhalten werden, so hat sie eine gute Wirkung und die Regierung verdient Dank dafür. Kultusminister v. Fleischhauer: Mit dem Ergebnis der Debatte kann ich zufrieden sein. Die Grundlagen haben Zustimmung gefunden. Daß es in Einzelheiten bei dieser schwierigen Materie Meinungsverschiedenheiten gibt, ist nicht verwunderlich. Der Antrag auf Ausschlußberatung wird sodann angenommen.

Stuttgart 8. Febr. Strafkammer. (Vergehen gegen das Weingesetz.) Ein hiesiger Wirt hatte sich wegen Vergehens gegen das Weingesetz zu verantworten. Er hatte 1320 Ltr. Tirolerwein etwa 10 Pfund Zucker zugefetzt. Nach dem neuen Weingesetz ist aber jegliche Verzuckerung ausländischen Weins verboten. Der Angeklagte hatte außerdem den

Haupttrunk der Behörde nicht angezeigt. Er will die Bestimmungen des neuen Weingesetzes nicht gekannt haben. Wegen beider Vergehen verurteilte ihn die Strafkammer zu 13 M. Geldstrafe. Außerdem erkannte das Gericht auf Einziehung des gezuderten Weins. Bezüglich dieser M. Fregel bedeutete der Vorsitzende dem Angeklagten, daß das Gericht ein etwaiges Gnadengesuch befürworten werde.

Stuttgart 7. Febr. (Parteiwesen.) In der Hauptversammlung des Jungliberalen Vereins führte dessen Vorsitzender, Postsekretär Ahner, wie wir einem Bericht des "Neuen Tagblatts" entnehmen, zur Frage der politischen Betätigung der Beamten ungefähr folgendes aus: "Die Art der Behandlung dieser Frage in der Kammer habe in den Kreisen der Jungliberalen und weit darüber hinaus, enttäuscht, zumal sie in keinem Verhältnis gestanden habe zu den in der Presse und in den Parteiorganisationen vorgegangenen Erklärungen. Der Referent, wie eine ganze Anzahl der nachfolgenden Diskussionsredner kritisierten die Haltung und das taktische Vorgehen der nationalliberalen Fraktion, von der erwartet werde, daß sie bei Beratung des betr. Spezialetats einen billigen Ausgleich herbeizuführen versuchen werde, für die Interessen der unbilligerweise diskreditierten Beamten und die zweifellos mitgeschädigten Parteiinteressen."

Horb 8. Febr. (Der Leichenfund.) Endlich ist etwas Licht in den graulichen Leichenfund gekommen. Nach den Aussagen einer hierhergerückten jungen Frau aus Böblingen ist die Leiche die ihres Ehemannes, sie erkannte ihn an den Kleidern und Strümpfen. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist zur Stunde noch nicht festgestellt.

Oberhettingen O. A. Gmünd 8. Febr. (Viehseuche.) Die auf dem Lindenhof herrschende Maul- und Klauenseuche hat einen bedrohlichen Umfang angenommen, daß dem Besitzer Hütten bis jetzt 6 wertvolle Kühe und 1 Kalb an der Seuche verendet sind. Allen Landwirten ist daher dringend ans Herz zu legen, die angeordneten Vorsichtsmaßregeln streng zu handhaben, um dadurch ein Weiterumfassen der Seuche zu verhüten.

Ulm 8. Febr. (Zur Reichstagswahl.) Die Kandidatenfrage für die Reichstagswahl im 14. württembergischen Wahlkreis ist noch nicht gelöst; die Verhandlungen zwischen Fortschrittlicher Volkspartei und Nationalliberalen waren bisher ohne Erfolg. Eine von den Nationalliberalen geplant gewesene Kandidatur des Landtagsabgeordneten Wieland Ulm ist, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, durch dessen abschlägigen Bescheid gegenstandslos geworden, ob allerdings definitiv, erscheint immerhin noch fraglich. Die Fortschrittliche Volkspartei hält an der Kandidatur Hähne fest. Seit Wielands Ablehnung wird auf nationalliberaler Seite von einer neuen Kandidatur gesprochen, von der des Oberbürgermeisters Wagner-Ulm, der aber bei seiner Wahl zum Stadtvorstand versprochen hat, ein Mandat nicht anzunehmen und wohl auch daran festhalten dürfte.

Bom Lande 8. Febr. (Unfälle.) In Troßingen fand gestern der 43 Jahre alte Blechwarenfabrikant Paul Hohner seine 45jährige Ehefrau in der Küche lichterloh brennend vor. Es gelang ihm, das Feuer mit Betten zu ersticken. Die Frau hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Beim Löschen erlitt der Mann selbst erhebliche Brandwunden an den Händen und Armen. Wie das Unglück entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, vermutlich durch die Verwendung von Spiritus beim Feueranmachen. — In der Möbelfabrik von Reich in Magstadt O. A. Böblingen brachte der verheiratete Schreiner Greiner die linke Hand in die Fräsmaschine, wodurch ihm ein Finger ganz und ein zweiter zur Hälfte abgerissen wurde.

— Aus Riedlingen 7. Febr., wird dem Schwab. M. geschrieben: Heute sollte die Hochzeitsfeier eines Schreinermeisters aus Stuttgart und eines Mädchens aus Altheim, O. A. Riedlingen, stattfinden. Der Bräutigam wurde in der Nacht plötzlich irrsinnig; er erklärte in der Nacht, er wolle sterben und wolle noch vorher zum Beichten. Hierauf ging er ins Pfarrhaus, nur mit Hemd und Hose bekleidet. Der Pfarrer bemerkte den Zustand des Mannes und bot ihm ein Glas Wein an, außerdem gab er ihm seinen Schlafrock. Die Angehörigen des Bräutigams und die Braut fanden sich bald im Pfarrhaus ein und beredeten den Kranken, wieder nach Hause zu kommen. Er versprach es; jedoch unter der Haustür entzprang er, ohne daß er aufgehalten werden konnte. Erst nachmittags wurde er in einer Scheune aufgefunden.

Marktberichte.

Calw 8. Febr. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war mit 290 Stück Vieh besetzt. Verkauft wurden 18 Paar Ochsen und Stiere zu 656—1180 M das Paar, 27 Kühe zu 274—526 M, 42 Stück Kalbeln und Jungvieh zu 165—512 M, 6 Stück Rälber zu 67 bis 95 M pr. Stück. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 165 Stück Milchschweine und 147 Läufer. Handel lau. Milchschweine lösten 15—36 M, Läufer 40—105 M pr. Paar. Pferde waren 19 Stück aufgestellt.

Eingefandt.

Ein zweites und letztes Wort zum heutigen Eingefandt. Daß der Nachbar ein Strafmandat verfügt habe, war nirgends behauptet, denn so weit sind wir in einem Kulturstaat noch nicht, daß ein Bürger den andern mit einem Strafmandat belegen kann, sondern das ist Sache der Obrigkeit und von einem ganze Rächte hindurch dauernden Geknecht des Hundes kann auch nicht die Rede sein. Und ist etwa ein Katerkonzert, wie man öfters hüben und drüben der Ragold hören kann, ein Ohrenschmerz? Auch wäre es von einer Hundeseele wirklich doch zu viel verlangt, wenn sie in ihrer Aufmerksamkeit bei einem Einbruch genau die Markungsgrenze respektieren müßte.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Liebenzell.
Im Vollstreckungswege
versteigere ich gegen bare Bezahlung am kommenden Montag, den 13. ds.:
1 Bohrmaschine, 1 Ambos, 1 Schraubstock, 1 Feldschmiede, 1 alten Kanonenofen, 1 Kochstanz, sowie noch verschied. Schlosserhandwerkzeug und allerhand altes Material.
Zusammenkunft nachmittags 2 1/2 Uhr beim Rathhaus
Gerichtsvollzieher Wurster.

Ein noch guterhaltenes
Cafeklavier
ist zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Calw, den 9. Februar 1911.

Danksagung.



für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen, innigstgeliebten Gatten und Vaters

Oberlehrer Albert Müller

in so reichem Maße erfahren durften, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den Herren Ehrentägern, für die ehrenden Worte und Widmungen am Grabe, sowie den erhebenden Gesang, sprechen wir unseren tiefgefühlten innigen Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nur **1 M.** das Los
Grosse Balingen
Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 22. Febr. 1911.
Gesamt-Gewinn Mark
42000
Hauptgewinn bar ohne Abzug Mark
15000
Lose à 1-Mark, 13 Lose 12-Mark.
Porto und Liste 25 Pfennig
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzter, Stuttgart
Kannaleistrasse 20.

Hier bei Aug. Dollinger, G. Hammann.

Sonntag, den 12. Februar,
III. Abonnements-Konzert
 der **Calwer Stadtkapelle**
 (Streichmusik)

im Saal des Bad. Hofes.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt für Nichtabonnenten 30 Pfg.
 Programme à 10 S sind an der Kasse erhältlich.

Einbruch.

Wir bringen in Erinnerung, daß wir einen nach den neuesten Erfahrungen gedauten, absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlpanzer-Schrank aufgestellt haben. In demselben befinden sich Schrankfächer (Safes), welche an Jedermann zur sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten u. dgl. billig vermietet werden unter eigenem Verschluß des Mieters. Die Bestimmungen werden zugesandt, ebenso ist Besichtigung der Anlage während der Kassenstunden gerne gestattet.

Gleichzeitig empfehlen wir auch Nichtmitgliedern die Eröffnung von Scheck-Konten, wodurch ermöglicht ist, wenig Geld im Hause zu haben.

Spar- u. Vorschussbank Calw.

Kaninchenzüchterverein Calw und Umgebung.



Am Sonntag, 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet bei Mitglied Beathalter 3 „Somme“ **Generalversammlung**

statt
 Tagesordnung: Neuwahlen, Neuaufnahmen, Rechenschaftsbericht, Sonstiges
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Beginn der Ausschussprüfung nachm. 3 Uhr.
 Der Vorstand.

Warnung.

In letzter Zeit wurden über den Spar- und Consumverein Calw wiederholt unwahre Behauptungen aufgestellt und verbreitet, welche geeignet sind, die Interessen des Vereins in erheblicher Weise zu schädigen. Ich bin beauftragt, künftig gegen jedermann, der solche Gerüchte verbreitet, gerichtlich vorzugehen.

Calw, den 9. Februar 1911.

Rechtsanwalt Irion.

Sie sorgen für Ihre Gesundheit, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken!

Er sichert Ihnen ruhigen Schlaf,
 Er schont Ihre Nerven,
 Er hilft Ihnen Ihre Gesundheit erhalten.

Der Gehalt macht's!



und lad: hiezu höflich ein

Nächsten Samstag halte ich

Metzelsuppe

Friedrich Scheffinger.

Calw.
 Gesucht wird ein fleißiges
Mädchen,

welches schon gedient hat, im Alter von 18-20 Jahren nach Pforzheim.
 Auskunft erteilt Frau Gentel-Schlatterer.

Wegen Krankheit wird zu baldigem
 Eintritt oder 1. März ein
Mädchen

nicht unter 16 Jahren zu K. Familie
 gesucht.
 Nähere bei der Red. ds. Bl.

Knechtgesuch.

Ein kräftiger, ehlicher Mann, womöglich militärfrei, findet sofort in meinem Biergeschäft dauernde, gutbezahlte Stellung.

J. Bauz.

Leiden Sie an

Rheumatismus

so verlangen Sie sofort kostenlose
 Broschüre von
Luitpold-Drogerie Augsburg.



Frische Schellfische,

1a. Kieler Büdlinge,
 " " Sprotten,
 " " Bratheringe

empfehlen

F. Lamparter
 am Markt.



Staubige Luft

das ist das Merkmal der Bureaus u. d. Fabrikale und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamten u. Arbeiter bei rauchem Wetter zu Husten u. Heiserkeit. Den meisten sind die **Robert-Tabletten** zur Linderung des Hustens u. Befreiung des Rachens von der Verkeimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mk.

Freundliche
Wohnung
 von zwei Zimmern und häuslichem
 Zubehör auf 1. April zu vermieten.
 Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Brennholz,

kurz gefägt in Fuhren à 8, 15 und 20 M, frei vor's Haus, sowie

Sägmehl,

feines à 2 M, grobes à 1 M pro cbm
 hat abgegeben

E. L. Wagner,
 Graßmühl.
 Telefon Amt Calw Nr. 48.

200 Mark

kostet Ihnen die Ausbildung zu einem tüchtigen

Chauffeur.

Nächster Kursbeginn 21. Februar.
Süddeutsche Chauffeurschule
 München-Riesefeld.

Einzige Chauffeurschule
 Bayerns. Unter Staatsaufsicht.
 Direktion: W. Schuricht, Ingenieur.

Suche eine Partie schönes

Fordchenholz,

trocken, womöglich 40-60 mm stark.

Offerte an
E. Eberhardt, Cannstatt.



Eine

Kuh

saum Kalb hat zu verkaufen
Gottlieb Volz, Fuhrmann,
 Dilsau.

Der Unterzeichnete setzt 2 gute



Milkkuhe,

36 und 38 Wochen
 mit dem 2. Kalb trächtig
 und gut gewöhnt,
 dem Verkauf aus.

S. Grüner,
 Stummogheim.

Stammheim.
 Ein zum zweitenmal 13 Wochen
 trächtiges



Mutter Schwein

setzt dem Verkauf aus
J. Ginader, Wegau.

Pferdeverkauf.



Eine 6 Jahre alte Fuhr-
 stute und ein 4 Jahre alter
Braunwallache, beide sehr
 vertraut, setzt dem Verkauf
 aus

Jakob Fenchel,
 Breitenberg.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.